(Fortsetzung von Seite 5.)

thut jedoch immer noch, sich in jemand, den man seiner Sympathie für werth hält, zu täuschen. Nun aber sehe ich ein, daß ich Ihnen ohne Grund mißtraut habe. Ihre Aussagen machen mir den Eindruck der Wahrheit und Aufrichtigkeit."

„Sie glauben Sie mir nicht mehr?"

„Doch, ich glaube auch, daß Ihre Beurtheilung des Mädchens, das uns so schnöde verlassen, richtig ist. Nur dem Fabrikdirektor kann sie einigermaßen unrecht; er ist kein Feind braver Arbeiter, am wenigsten, was Sie betrifft, da er Sie belobte und es bedauerte, Sie nicht sofort beurlauben zu können. Er sagte mir auch einmal, daß er wünschte, eine größere Familiarität zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wäre durchführbar, damit die ersteren ein persönliches Interesse an dem Hause nähmen, für das sie arbeiten."

„Ach ja, mit Phrasen sparen diese Herren nicht; sprechen Sie als ferner Stehender mit einem von ihnen, so triefen sie von Versicherungen, wie sehr ihnen das Schicksal der Arbeiter am Herzen liege, wie viel ihnen daran liege, sie aus der Tiefe ihres geistigen und natürlich auch materiellen Elends empor zu heben. Aber die That? Haben Sie schon gehört, daß sie freiwillig etwas Ausgiebiges für die Arbeiter thäten? Um nur den Lohn um einige armselige Heller zu erhöhen, mußten sie gezwungen werden."

„Mein Vater ..."

„Den nehme ich aus; ich meine überhaupt weniger die Besitze. der Gewerke als vielmehr ihre Organe. Die Besitzer tritt nur meistens der Vorwurf, daß sie sich überhaupt um ihre Etablissements zu wenig kümmern und es ihren Direktoren und Verwaltern überlassen, die Arbeiter mehr oder minder auszubeuten."

„Hatten Sie sich in dieser Hinsicht bei uns zu beklagen?"

„Nein; ich spreche nur im allgemeinen. Auch bin ich kein eigentlicher Fabrikarbeiter, wie Sie ja wissen."

„Was gedenken Sie jetzt zu thun?"

„Ich möchte bei einem großen Bildhauer als Gehilfe unterkommen, wenn es ginge. Das wäre passender für mich, als in einer Fabrik zu arbeiten."

„Mein Oheim hat gewiß in den Kreisen der Künstler der Hauptstadt Bekanntschaften; ich werde ihn bitten, Sie zu empfehlen."

„Ich danke für Ihre großherzige Absicht. Nehmen Sie es mir jedoch nicht übel, wenn ich Ihr Anerbieten ablehne. Ich will nicht, daß es scheine, als ob ich in eigennütziger Weise Ihre Güte in Anspruch nehmen wollte. Ich kann das unter keiner Bedingung annehmen. Wenn ich Sie um etwas bitte, Herr v. Reden, so ist es nur das eine, daß Sie meiner freundschaftlich gedenken!"

Damit empfahl sich der Künstler und ließ Guntram in einem Zustande verwunderungsvollen Staunens zurück. Daß Mettieri eine Komödie mit ihm gespielt haben könnte, kam ihm zwar einen Augenblick in den Sinn, er verwarf aber unwillig eine solche Annahme, die sich nach dem offenen Bekenntnisse des Bildhauers durch nichts psychologisch begründen ließ.

Zu seinem Oheim und zu Johanna sagte er nur, daß Mettieri gekommen sei, um den Grund seines Abganges aus der Fabrik richtig zu stellen.

Johanna vermuthete zwar noch etwas anderes dahinter, ließ es jedoch bei der kurzen Erklärung Guntrams bewenden und der Hofrath dachte jetzt vor allem an die bevorstehende Abreise seines Neffen, so daß er dieser Episode keine weitere Beachtung schenkte.

„Ich hoffe, daß deine Reise," sagte Onkel Kasimir bei dem Abschiedsmahle, zu welchem er eine Flasche Champagner spendete, „eine wirkliche Bildungsreise sein wird. Du wirst einige berühmte Professoren, nicht nur deines Faches hören, sondern auch nationalökonomischen, litterarhistorischen und philosophischen Vorlesungen beiwohnen. Dabei darfst du nicht versäumen, Land und Leute kennen zu lernen, um dir ein universelles Wissen anzueignen, welches heutzutage einem jungen Manne nöthig ist, der in der Welt eine Rolle spielen will. Du brauchst ja weder mit dem Gelde noch mit der Zeit zu geizen und es verschlägt gar nichts, wenn du auch erst nach zwei oder drei Jahren in die Praxis eintrittst."

„O weh, Onkelchen! Was werden meine Schwestern dazu sagen, die sich nur schwer in den Gedanken finden, daß ich ein Jahr in der Fremde bleibe?"

„Und ich?" rief Johanna. „Ich darf gar keine Einwendung machen, wenn mein theurer Cousin sich für eine kleine Ewigkeit von uns trennt?"

„Mutter Gottes ...", sagte der Hofrath. Schwestern und Cousinen haben in einer solchen Angelegenheit keine Stimme. Sollten sich Fritzi oder Helene während deiner Abwesenheit verloben, so thut dies nichts. Ein Glückwunsch auf einer Ansichtskarte genügt deinerseits. Zur Hochzeit freilich mußt du kommen. Die werden wir aber schon so lange verschieben, bis du strahlend im Glanze des Ruhmes als Gelehrter und Weltmann zugleich zu uns zurückkehrst." Der Onkel hob das Glas. „Und darauf, lieber Guntram, wollen wir die Becher leeren! Prosit!"

Nicht ohne ein wehmüthiges Gefühl begab sich Guntram in sein Zimmer, um die letzte Nacht vor seiner Abreise daselbst zuzubringen. „Wer weiß," dachte er, „was sich während meiner Abwesenheit ereignet! Gewähre uns, Gott allen, daß wir uns wieder gesund und glücklich zusammenfinden!"

Er schlief nicht so gut, wie sonst Vieles Nachsinnen verscheuchte den Schlummer. Er erhob sich schon sehr früh vom Lager. Trotzdem hörte er schon Johanna draußen im Korridore wie sie Florian Befehle ertheilte, die Gepäckstücke in den Hof zu tragen und dann zum Frühstücke zu decken.

Nachdem er Toilette gemacht, rief er Johanna zu sich ins Zimmer.

„Ich habe mit dir," sagte er, „noch einige Worte zu sprechen; es bleibt aber unter uns."

„Du weißt, Guntram," antwortete sie, „daß du an mir eine aufrichtige und ergebene Freundin hast; willst du mich zur Vertrauten deiner Geheimnisse machen, so zähle auf mich unter allen Umständen."

„Ich weiß, daß du mir zugethan bist und daß ich dir auch ein wirkliches Geheimniß unbesorgt anvertrauen könnte. Es handelt sich jedoch diesmal nicht um etwas ganz Besonderes, ich will dich nur bitten, einen Gegenstand in deine diskrete Verwahrung zu nehmen, den ich unter anderen Umständen vielleicht nicht aus den Händen gegeben hätte, mit dem ich aber jetzt mich nicht belasten will. Du wirst ihn niemand zeigen und auch nichts darüber sprechen. Nicht wahr, Johanna?"

„Selbstverständlich, mein Junge — pardon! Herr Doktor!"

„Geh' doch! Für dich bleib' ich schon ein Junge und zwar ein dummer dazu. Beweis dafür dieses —!"

Damit zog er aus seinem Handkoffer ein Stück heraus, entnahm demselben das Medaillon, welches er von Mettieri seinerzeit erhalten, und reichte es seiner Cousine.

„Aha! das ist sie, die lieblose Geliebte! Und du bist der Besitzer dieses viel besprochenen Medaillons! Es ist also wirklich ganz so, wie ich mir es gedacht. Armer Guntram!"

„Liebe Johanna, ich könnte auf deine Ausrufe mancherlei erwidern; dazu ist jetzt jedoch nicht die Zeit. Es kann jeden Augenblick auch der Onkel kommen, der von dem Bilde nichts wissen darf. Weißt du, ich fürchte seinen Spott! Laß es uns also kurz machen: bewahre das Medaillon und beurtheile mich mit Schonung. Wär' ich vollkommen überzeugt, daß Lori unwürdig meiner Neigung ist, so würde ich dieses kleine Kunstwerk vernichten und jede Erinnerung an das Original aus meinem Herzen reißen — sie ist aber nur eine Verblendete, eine Unglückliche, die eher Mitleid verdient, als verdammt zu werden.

„So will auch ich sie nicht richten. Und sollt' ich — was ja möglich ist — von ihr etwas erfahren, was dich interessiren könnte, so werde ich es dir schreiben."

„Ich danke dir, meine liebe gute Hanna!"

Der „Schatten" Johannas, so nannte der Hofrath den Diener, klopfte in diesem Augenblick an der Thüre und rief draußen: „Bitte, zum Frühstück!"

„Er wird doch nicht gehorcht haben?"

„Nein, das ist seine Gewohnheit nicht;" sagte Johanna, schob das Medaillon in das Kistchen, legte es in eine Schublade, versperrte dieselbe und nahm den Schlüssel zu sich. „Einstweilen!" bemerkte sie. „Später werd' ich das Andenken in meinem eigenen Toilettekasten verwahren."

Der Oheim wartete bereits im Speisezimmer.

„Johanna wird dich auf den Bahnhof begleiten, mein lieber Neffe! Florian fährt auch mit, um das Gepäck zu besorgen. Dein alter Onkel verabschiedet sich hier und wünscht dir eine glückliche Reise. Lasse bald etwas von dir hören, Guntram. Und nun Adieu!"

Er umarmte Guntram, welcher hierauf in Begleitung Johannas und Florians die Treppe hinunterstieg, an deren Fuße bereits der Wagen wartete, der ihn nach dem Bahnhofe bringen sollte.

Vom Coupee des Waggons grüßte er noch herzlich seine Cousine, die ihm mit dem Taschentuche zuwinkte, während Florian entblößten Hauptes hinter ihr stand und sich mehrmals ehrerbietig verneigte. Dann erklang das Horn des Schaffners und der Zug dampfte aus der Halle, den jungen Doktor neuen Erfahrungen und Eindrücken entgegenführend.

Zweites Buch.

1. Kapitel.

Das alte, palastartige Haus, in welchem der Hofrath wohnte, schien eine Zeit lang wie ausgestorben zu sein. Lag dies daran, daß nach der Abreise Guntrams eine Ruhepause eintrat oder daß Johanna mehr als sonst in ihrem Zimmer sich aufhielt und sogar des Permanenzstreites mit dem alten Florian vergaß — genug, es war recht still in den vornehmen Räumen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Regina, Sask.,
den 8. Oktober 1911.

Werter „St. Peters Bote!"

Die Wellen der politischen Strömungen hatten alle Gemüter unserer ehrwürdigen Bürger in Bann geschlagen. Man debattierte in letzter Zeit immer und überall nur über Reciprocität, über gute und schlechte Eigenschaften der Parteiführer und ihrer Anhänger; wie z. B. unser liebes Vaterland regiert wird, wie weit mans noch bringen könnte — und wie wir dazu berufen schienen, einstens eines der mächtigsten Völker der Erde zu werden. Das heickelste aller Thematen aber, an dem alle Inspirationen ganz gewaltig anprallten, war: Wer kann uns zur Höhe, wo Glück, Reichtum und Macht thronen, führen? Laurier auf der Brücke „Reciprocität" oder Borden mit seiner Zollmauer? Ja, das waren Fragen von weltgeschichtlicher Bedeutung, Fragen, die Gemüter erhitzten und Menschenherzen rasend machen konnten.

Und mit der Nähe der Entscheidung wuchs die politische Strömung, wurde zum mächtigen, alles mit sich fortreißendem Orkan. Harte Worte fielen, blutige Fehden entspannen sich zwischen Freunden, denen man nie ein böses Wort gesagt; man reichte in hl. Begeisterung dem Feinde, dem man sonst keines Blickes gewürdigt, die Hand zum ewigen Freundschaftsbunde. Der Tag der Entscheidung brach heran, die erste Kunde meldet Sieg. Man zweifelt noch! Der Eine meint im bangen Schmerz: „Ach, es ist rein unmöglich"! Der Andere aber möchte nicht zuerst lachen — denn, wer weiß, man kann ja der ersten Nachricht nicht immer glauben, hat doch die Erfahrung schon tausendmal bewiesen, daß jener, der am letzten lacht, den Kern genossen. — Doch, „was wälzt sich durch der Gassen lange Reihen"! Und hintenher welch' Abenteuer, bringt man da nicht geschleppt ganze Ladungen von alten und neuen Besen?! Und all diese Besen verwandeln sich in hellaufleuchtende Fackeln, die im Nu die dunklen Straßen erhellen und zum friedlichen Sternenhimmel drang der begeisterte Ruf von Hunderten: Hoch Canada, nieder Reciprocität! Vivat Borden, dem neuen Premier!!

Es war, als hörte man die Schlange der Eumeniden zischen.

Doch leider, wie alles vergänglich, so schwand auch bald diese so angenehme politische Periode. An ihre Stelle trat wieder das alte, harte, prosaische Geschäftsleben, ohne Poesie — ohne Abwechslung. Und man suchte sich schon in's Unvermeidliche zu fügen — sich der schweren Last des täglichen Lebens wieder anzupassen, als da plötzlich wie aus heiterem Himmel ein Blitzstrahl fiel, der alle Aufmerksamkeit sofort auf sich zog, und vom Durste der Neugierde verschlungen wurde. Krieg! Krieg! Ja, Krieg zwischen Italien und der Türkei! Warum? Welche Gründe treibt Italien zur Kriegserklärung? Tripoli, Tripoli! O armes Tripoli! O, du noch ärmeres Ottomanenreich! Welch Wunden wird man dir noch schlagen, ehe du auf immer verendest?! Wie lange wirst du noch auf der europäischen Folterbank liegen, auf der du verzehrt, verstümmelt wardst und noch immer wirst? An das Mitleid der civilisierten Völker appeliere nicht; die Großmächten rufe nicht, ihre heilige Jura beschützt dich nicht! Italien will Tripoli stehlen! Welche Gründe sollen diese absurde Tat rechtfertigen, ruft Konstantinopel schmerzbewegt den Völkern zu. Italien braucht Land! Italien kann Tripoli besser verwerten als die Türken. Tripoli ist der letzte gute Fetzen der von Afrika noch übrig blieb. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! England nahm Aegypten, Frankreich Algiers. An der Nordküste Afrikas bleibt nur noch Tripoli. Tripoli kann uns aus der Not helfen, ruft Italien. Es ist zwar nicht das Beste, aber das Letzte. Wenn wir uns jetzt nicht herbeimachen, so bekommen wir gar nichts. Und ein Etwas ist besser als ein Nichts. Darum auf nach Tripoli! Gibt uns Tripoli, wir brauchen Land!

The Canadian Bank of Commerce.

Hauptoffice : : : Toronto
Kapital $10,000,000 Reft $8,000,000
Sparkassen Departement

In den Zweigen der Bank in Canada wird man ein Sparkassen-Departement antreffen. Deposits von $1. und aufwärts werden angenommen und Zinsen zu den laufenden Raten werden erlaubt. Der Depositor erleidet keinen Zeitverlust under Herausnahme des ganzen oder eines Teiles des Depositums. Accounts können in den Namen zweier oder mehrerer Personen eröffnet werden. Herausnahmen können durch irgend einen der bestimmten Personen oder durch den Ueberlebenden gemacht werden. 118

Humboldt-Zweig.
H. G. Mathewson, Manager.

UNION BANK OF CANADA.
Hauptoffic: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $3,200,000
Resive Fonds $1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht,. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: **W. D. Dewar** Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schäffers Metzgerladen
Humboldt - Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stoke's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, 2c.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen **Humboldt, Sask.**

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreason,
Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen **Geo. Stokes, Humboldt.**

Saskatchewan Creamery Co.
Annaheim - - Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter. Höchste Preise bezahlt für Butterfett.
PAUL LACHMUTH,
MANAGER.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Zuvorkommende Bedienung. Echte und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reinliche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis $1.00 bis $1.50 per Tag. —
Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel
H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL
REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Bade-Zimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller
Kegelbahn & Billiardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bestrebt, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahngeleise.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant"
Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Früchte, Cigarren, Tabak und Gartengewächse stets vorrätig. **W. J. Schmitt.**

Schuh- und Sattlergeschäft.
Ich habe hier in Dana ein Schuhmacher- und Sattler-Geschäft eröffnet. Reparatur von Pferde-Geschirren und Schuhen eine Spezialität.
John Drozdezki.

The Rink-Toma Land Co.
Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land — gegen Stadt-Eigentum. — Jeder Deutsche soll sich wenden an die
Rink-Toma Land Co.
REGINA - - SASK.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735—37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stackstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

FISCHER BROS.
LIVERY AND FEED STABLE.
Händler in Farm-Maschinerie. John Deere Pflüge. Von Brunt Drills. New Deal und Moline-Wägen. Brockville Buggies. Frost & Wood Selbstbinder, Mowers und Rechen. Good Luck Futter-Schrotmühlen. Foster Putzmühlen. — Magret Cream Separators. — Neue John Deere Selbstbinder.
BRUNO, SASK.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —
Hermann Nordick, Eigentümer

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser, nehmet eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Weckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparatoren auf Lager zu sehr billigem Preise.

Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.

Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disk. für baare Einkäufe.

Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschausrüstungen.
Wir haben eine wohlausgerüstete Klempnerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode
Wenn Sie irgend ein Möbelstück auch oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen, Porzelanwarenschränken, 2c. 2c.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.
GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. **Rudolph,** Humboldt.
P. **Ildephons,** Fulda u. Willmont
P. **Matthias,** Leofeld.
P. **Benedikt,** Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. **Chrysostomus,** Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.
P. **Bernard,** Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. **Bonifaz,** Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. **Leo,** St. Gregor u. St. Gertrud.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Jelinski, Regina, Sask.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
David Fortney, Mildmay, Ont.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
P. Jansen, Armstrong, B.C.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden
Exanthematischen Heilmittel,
(auch Baunscheidtismus genannt).
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Nur einzig und allein echt zu haben von
John Crudon,
Sprz al Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 560 Prospect-Straße.
Letter-Drawer W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen

Gerade als wenn ein Jemand einen geladenen Revolver an Brust hält und ruft: „Gib mir Geld — denn wisse, ich brauch — ich kann's besser verwenden du!" Verberge dein Gesicht, hl. Große Göttin, schäme dich!

Co

Hoodoo, Sask.,
den 31. September

Werter „St. Peters Bote"

Sollte noch ein wenig Raum so bitte ich um Aufnahme ei Zeilen.

Nach vollendetem Schuljahr St. Meinrad Pfarrschule Leitung des Herrn Lehrers S erstatten wir ihm unsern b Dank für alle Mühen die er mi sern Kindern gehabt hat. Schiffe lernte nach den Worten Heilandes: Laßt die Kindlein mir kommen. Er ist ein Kin freund, sie lieben und loben und wir stimmen den Kindern Kinder die den Lehrer lieben, nen das Doppelte. War oft Arbeit dringend, und eins mal einen Tag zu Hause blei es ging nun einmal nicht; d das Lernen Art, wenn es aus nem Antriebe kommt.

Es ist dem Herrn Schiffe sch gefallen, beim Abschied von se lieben anvertrauten Kleinen. hat die kleinen unschuldigen H mit Geschenken gefüllt, und ge jene werden es nie vergessen bleibt eine Erinnerung bis Alter

Alle Eltern gingen zufrieden dankbar nach Hause; Zufriede mehr als zufrieden. In der nung, daß Herr Schiffe die Lei wieder übernimmt,

Zeichnet höchst dankba
Frie, nebst Frau u. Kind

Die Religion.

Für den „St. Peters Boten."
Von P. Fidelis O. S. B.

Das Papsttum. II.

Karl. — Wenn das Papst von Christus eingesetzt ist, und so vielen Jahrhunderten eine große Wirksamkeit entfaltet hat Segen aller Völker, wie nicht die Kirchen- sondern auch die W geschichte bezeugt, so sollte doch j Geschichtskenner dieses wissen im Papst den Stellvertreter Ch verehren. Wie ist es denn zu klären, daß so viele Gelehrte dem Lager der Protestanten dem Beispiel Luthers den Papst den Antichristen erklären und aller Macht darauf ausgehen, Papsttum für immer von der zu vertilgen?

Paul. — Dieser Haß gegen Papsttum ist bei Vielen nichts deres als satanischer Haß, w eine Sache oder eine Person somehr hassen, je höher sie vor steht; bei manchen ist es nur des Vorurteil und Mangel Kenntnis. Die ersteren lassen nicht belehren, den anderen n folgendes als Belehrung diene

Die katholische Kirche ist das R Gottes auf Erden, der röm Papst ist das sichtbare, und Chri das unsichtbare Oberhaupt di Reiches. Für Petrus und alle Nachfolger gilt das Wort Christ erster Stelle: „Wie der Vater gesandt hat, so sende ich euch." ebenso: „Du bist Petrus, der F auf dich will ich meine Kirche bau — „Weide meine Schafe, w meine Lämmer". — „Dir wil die Schlüssel des Himmelrei geben" usw.

Karl. — Was Du in den fr ren Unterredungen über die W samkeit des Papsttums gesagt sollte hinreichen, um jeden w heitsuchenden Andersgläubigen der göttlichen Einsetzung dessel zu überzeugen. Wenn wir die schichte des Papsttums mit der schichte des berühmtesten Regen hauses vergleichen, so zeigt sich Glanz des ersteren wie der Son glanz, und der des letzteren wie Glanz des Mondes.

Paul. — Was du, Karl, behauptest, ist allerdings rich Jedoch haben wir die Hauptsa die eigentliche Aufgabe des Pa tums, noch nicht berührt. Papsttum wie die Kirche sind gestiftet, um die Menschen zei